



# Erste Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode

## Gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets

(Schluß, Anfang S. 1)  
Die Deputierten beider Kammern wählen einstimmig das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR.  
Die Tagung geht zur Erörterung von Fragen über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR über. Den Bericht zu dieser Frage liest der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierter M. P. Georgasidze.  
Der Oberste Sowjet der UdSSR nahm die Gesetze über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR einstimmig an.  
Danach verlas der Vorsitzende die ihn gerichtete Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Deputierter A. N. Kossygin.  
Entsprechend der Verfassung der UdSSR und im Zusammenhang damit, daß zur Erörterung

des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage über die Bildung der Regierung der UdSSR unterbreitet wurde, betrachtet der Ministerrat seine Pflichten für erfüllt und legt seine Vollmachten vor dem Obersten Sowjet nieder.  
Der Ministerrat der UdSSR

bietet Sie, den Obersten Sowjet der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken über diese Erklärung in Kenntnis zu setzen.  
Das Wort wird dem Generaldirektor des ZK der KPdSU, Deputierter L. I. Breschnew erteilt, der mit warmem, anhaltendem Beifall begrüßt wird.

an zur Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, in dem die Kenntnisnahme der Erklärung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR gebilligt wird, die Tätigkeit des Ministerrates der UdSSR gebilligt werden. Genosse A. N. Kossygin wird als Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR ernannt und man beauftragt ihn, dem Obersten Sowjet der UdSSR einen Antrag über den Bestand der Regierung der UdSSR zu unterbreiten. Der Ministerrat wird beauftragt, seine Pflichten bis zur Bildung der Regierung der UdSSR durch den Obersten Sowjet der UdSSR weiter zu erfüllen.

Damit wird die erste gemeinsame Sitzung des Unionsowjets und des Nationalitätensowjets für geschlossen erklärt.

## Ansprache des Deputierten L. I. Breschnew

Genossen! Indem sich der Ministerrat der UdSSR nach der Politik der Kommunistischen Partei

und den Beschlüssen des Zentralkomitees richtet, hat er in der verflossenen Zeit eine große Arbeit

bei der Erfüllung der Aufgaben der Entwicklung der Volkswirtschaft, die aus den Beschlüssen

des XXIV. Parteitages der KPdSU resultieren, geleistet.  
Soeben hörten wir die Erklärung

über die Niederlegung der Vollmachten des Ministerrates der Union der Sozialistischen So-

zialistischen Sowjetrepubliken vor dem Obersten Sowjet.

Die Kenntnisnahme dieser Erklärung im Auftrag des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unterbreitet ich Ihnen zur Erörterung den Antrag, der von der Parteilgruppe des Obersten Sowjets und von den Attestenrätin der Kammer unterstützt wurde, von neuem als Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Genossen Alexej Nikolajewitsch Kossygin zu ernennen. (Anhaltender Beifall).

## „Sary-Arka“ in Moskau

Zu Ehren des 50. Jahrestages der Verleihung des Namens W. I. Lenin an den Komsomol wird in Moskau eine Unionschau der Volksochester und der vokal-instrumentalen Kollektive veranstaltet. Während der Schau werden Latenkünstler, Vertreter unserer multinationalen Heimat auftreten. Die Ehre, auf der Schau die kasachische Republik zu vertreten, fiel dem Latenkunstkollektiv „Sary-Arka“ des Rayons Sary-Su, Gebiet Dsambal, zu.

Vor der Abfahrt der Teilnehmer des Kollektivs „Sary-Arka“ in die Hauptstadt interviewte unsere ehrenamtliche Korrespondentin Bella Jordan den Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sary-Su Schabana Basilow.

bal Mantajew. Er ist Regisseurgehilfe des Rayonvolkstheaters, singt, tanzt und spielt die Dombra.  
Eines beständigen Erfolges erfreut sich das Duett Kulschat Ismagulowa und Aschirkul Nurova. Die Mädchen sind junge Lehrerinnen. Zu ihrem Repertoire zählt das Lied „Der Weg zum Glück“ von Dossym Sulajew.

Unsere Dombraspieler sind vortrefflich. Fast fastmännisch beherrschen das Instrument Kuanyshbek Achmetow, Veterinararzt der Heilanstalt des Rayons, Dsholbergen Shogabajew, Dreher des Sowchos „Balkadamski“, Anar Talmassowa, Verkäuferin des Rayonkonsumvereins.

Unter den Tänzern befindet sich Anar Saulembajewa, Arbeiterin des Sowchos. Sie ist erste Gehilfin des Tanzleiters. In Moskau wird die Tanzgruppe die kasachischen stilvollsten Tänze „Kossalka“, „Balbrauyn“, „Kasachischer Walzer“ zeigen.

Shenibait Amanbajew, Oberinspektor der Rayonabteilung für Kultur, leitet das Konzertprogramm.  
Alle Nummern werden vom Orchester begleitet, das Volksmelodien, wie auch klassische Werke spielt. Es hat zu den bevorstehenden verantwortungsvollen Konzerten Kjus von Kurmangassy, Dina Nurpessowa, den „Tanz der kleinen Akerkenen“ von Tschakowski, kasachische Tänze von Shubanova und Chamidi, Werke der örtlichen Komponisten S. Achbajorki, S. Nurkajew vorbereitet.

Der Zug kam ins Rollen, verschwand hinter der Horizontlinie. Gutes Gelingen, Gunge Talente aus Sary-Sul Gutes Gelingen, Sary-Arka!

„Bitte erzählen Sie über das junge Kollektiv.“  
Sch. Basilow: Das Instrumental-Vokalensemble „Sary-Arka“ wurde von den Latenkünstlern am Rayon-Kulturhaus 1970 organisiert. Sehr bald wurde es populär, und von ihm gingen die Nachbarn an zu sprechen. Dem Kollektiv schlossen sich Jugendliche an. Mit der Zeit änderte sich die Genre-Richtung des Ensembles. Aus einem Estradenensemble wurde es zu einem Kollektiv der Volkskunst.

Die künstlerische Leitung wird von Alshapar Abydykaly ausgeführt, einem verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR. Sultanbek Dsholdassow, ein ausgezeichnete Dombraspieler, ist Dirigent des Orchesters.

Aitkul Apetowa, unsere Choreographin, leitet die Tanzgruppe. Und natürlich muß Reinhold Badt, der Musiklehrer, unbedingt erwähnt werden. Er beherrscht die kasachische Sprache ausgezeichnet, kennt die Volksmusik und ist in der Instrumentierung gut bewandert.

„In unserem Kollektiv gibt es 35 Musikanten. Und alle sind vielseitig begabt. Sie spielen verschiedene Instrumente, singen, tanzen. Nehmen wir z. B. Perne-

ren, das laufende eingeschlossen, war das Kollektiv Preisträger der Gebietschauen der Latenkunst. Laut Beschluß der Kulturverwaltung des Gebiets erhielt „Sary-Arka“ den Wanderpokal auf immer. Den zweiten Pokal erhielten wir in diesem Jahr. Im Gebiet und außerhalb desselben kennt man unsere Latenkünstler gut. Auf Vorschlag der Gebietsverwaltung, dann des Ministeriums für Kultur wurde „Sary-Arka“ zum Vertreter der Republik auf der Unionsleistungsschau.“

„Bitte stellen Sie die Leiter und Teilnehmer des Ensembles den Lesern der „Freundschaft“ vor.“

„Bitte stellen Sie die Leiter und Teilnehmer des Ensembles den Lesern der „Freundschaft“ vor.“

## Ein Fest der Kasachischen Kunst

Das Ichtimgebiet des Neulandes ist zu einem eigenartigen Kreuzweg der Gastreise verschiedener künstlerischer Kollektive geworden. Führende Kollektive und Künstler sind oft in unserer Neulandmetropole zu Gast.

Vor wenigen Tagen begrüßten die Zelngorader auf den Brettern des Palastes der Neulandererschließen den Preisträger des Welt- und Unionsfestivals, das Verdiente Staatsensemble des Volkstanzes der Kasachischen SSR. Die Zuschauer und die Teilnehmer der hier tagenden W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR begrüßten die Darbietung des Ensembles aus wärm-

dem Lied „Poem über Lenin“ von S. Muchamedshanow eröffnet. Darauf folgten Darbietungen der Tanzgruppen und einzelner Sänger.

„Am Fuß des Ala-Tau“. So heißt eine choreographische Komposition zur Musik von B. Balkadamow. Diese Komposition wurde erstmalig von diesem Kollektiv ausgeführt. Das Thema der Komposition sind Arbeit, Erholung, Freundschaft und Liebe, die täglichen Sorgen der Werktätigen des flachen Landes.

Großen Erfolg haben stets die Verdienten Künstler der Kasachischen SSR Rusa Ismailowa und Alla Ismagulowa. Einen großen Eindruck hinterlassen der Scherztanz „Maira“, der „Litauische Tanz“ und der Tanz „Erholung der Schäfer“.

Die Lieder, Oratorien in der Ausführung von Tulegen Shedybajew, Kaimachan Dshakischew, Rachim Dautow, Shagat Karmenow erreichten die Zuhörer durch ihre meisterhafte Ausführung. „Das Lied des Oktobers“ von S. Muchamedshanow aus dem Oratorium „Die Stimme der Jahrhunderte“ fand bei den Zuhörern den wärmsten Anklang.

Die vokal-choreographische Komposition „Wir sind aus Kasachstan“ ist das Fazit des Auftritts des Ensembles auf der Bühne. Hier kommt das internationale Gesicht Kasachstans zum Ausdruck, die Freundschaft zwischen allen Völkern und Republiken.

## Interesse für die russische Sprache wächst

Die russische Sprache die verhältnismäßig am längsten in der Weltarabie rückt, macht sich geltend als Sprache des Staates, der als erster in der Welt eine neue sozialistische Gesellschaft errichtet und den gesamten Weltfrieden von erstaunlichen Erfolgen verkündete, die die UdSSR in einer ziemlich kurzen Zeit errang. Laut Angaben der UNESCO wird gegenwärtig 70-75 Prozent sämtlicher in der Welt vorhandener Informationen in der russischen Sprache kodiert (beispielsweise in der englischen). Mit anderen Worten, ein Mensch, der die russische Sprache erlernt hat, erhält Zutritt zu allen Schätzen des menschlichen Denkens in der Welt.

Die russische Sprache ist die Sprache eines ausgedehnten internationalen Verkehrs. Viele Millionen Menschen verschiedener Nationen unseres Landes haben die russische Kultur für ihre eigene und die russische Sprache für ihre Muttersprache oder die zweite Sprache. Laut Volkszählung 1970 gibt es 129 Millionen Russen in der russischen Sprache. Die russische Sprache wird von 141,8 Millionen genannt, d.h.

58,7 Prozent der Gesamtbevölkerung der UdSSR. Außerdem gibt es 1,9 Millionen Menschen, die ihre zweite Sprache, die russische, in der heutigen Welt.  
In welcher Lage befindet sich die russische Sprache in der heutigen Welt?  
Sie gehört zu den sechs offiziellen Weltsprachen der UNO. In dem Nachbarkontinent der UdSSR, die alte ökonomische Verbindungen mit ihr pflegen (die skandinavischen Länder, die Länder der Zentraleuropas) bedarf das Interesse an der russischen Sprache auf einer historischen Tradition. Besonders muß man in dieser Hinsicht die so genannten Nachbarn erwähnen, die mit der UdSSR durch enge Freundschaft verbunden sind, durch eine gemeinsame Ideologie, durch enge Verbindungen in allen Sphären des Lebens. So studiert jeder zehnte Ungar, Tscheche, Slowake, Bulgare, Deutsche aus der DDR die russische Sprache. Ihre Bedeutung ist in den letzten zehn Jahren gestiegen im Zusammenhang mit der Verwirklichung der sozialistischen Arbeitsteilung unter den Mitgliedsländern des RGW.

Anders steht die Sache z. B. in den USA, England, der BRD, wo die russische Sprache mit den Siegen des Sowjetvolkes im zweiten Weltkrieg verbunden ist, mit den Erfolgen unseres Landes in der Erschließung des Weltraums. Es ist kennzeichnend, daß der Start des ersten künstlichen Erdsatellites im Herbst 1957, in wenigen Monaten die Zahl der Russisch Studierenden buchstäblich auf Millionen hob. Es besteht übrigens kein Zweifel, daß dieses Ereignis lediglich als Impuls, als äußerer Stimulus diente.  
Die Wachstumskurve der Zahl der russische Sprache Studierenden steigt. So z. B. wurde sie in den USA zum erstmalig in der Harvard University 1936 eingeführt, und im Jahr 1968 erreichte die Zahl der Studenten, die sie an Colleges und Universitäten studieren, 31.726. In England wurde sie 1957, in 40 Lehranstalten erlernt, 1969 - in 700, 1970 in 822. In Frankreich gibt es heute 21 000 Schüler, die russische Sprache erlernen. In Japan, Finnland, Schweden, Dänemark, Italien, Norwegen ist

die russische Sprache neben der englischen, deutschen und französischen anerkannt.  
Eine große Verbreitung erhielt die russische Sprache in den Hochschulen Asiens und Afrikas (gegenwärtig studiert man sie an über 20 afrikanischen Hochschulen). Das ist vor allem durch die wachsenden ökonomischen, geschäftlichen und kulturellen Beziehungen unseres Landes mit diesen Staaten zu erklären. Mit der technischen Ausstattung läuft hier auch die wissenschaftlich-technische Dokumentation und Literatur in russischer Sprache ein Übersetzer- und Lehrkader an.  
Die ersten Schritte wurden unternommen, um sie in Mittelschulen zu lehren. In den Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und den afrikanischen Staaten geschlossen wurden, sind spezielle Artikel enthalten, die die Erlernung der russischen Sprache fördern. In allen Ländern des Nahostens wurde sie in das System der Hochschulbildung eingeschlossen.  
Die außergewöhnlich gesteigerte Rolle der russischen Sprache in der modernen Welt kam da-

durch zum Ausdruck, daß 1967 die internationale Assoziation der Lehrer der russischen Sprache und Literatur gegründet wurde. Heute wurde in dieser Richtung noch ein Schritt getan: in Moskau wurde das spezielle A. S. Puschkin-Institut für russische Sprache eröffnet. Nach Beendigung des Lehrganges und des Studentenehms werden hier 1 200 auswärtige Lehrer und Studenten der russischen Sprache ihre Qualifikation erhöhen können. Das Institut wird neue Lehrbücher für Auswärtige erarbeiten, spezielle Lehrfilme, tonende Lehrmittel u. a. schaffen. Für die Herausgabe von Literatur wird in Moskau gleichzeitig mit dem Institut ein spezialisierte Verlags „Russische Sprache“ gegründet.

Ein Umschwung im Verhältnis zur russischen Sprache ist schon eingetreten. Die Presse der verschiedenen Länder bringt ziemlich objektiv die infantile Meinung über die Notwendigkeit ihrer Erlernung zum Ausdruck. Z. B. laut der Broschüre „Wozu Russisch lernen?“, die in den USA herausgegeben wurde, ist die Kenntnis der russischen Sprache eine unbedingte Voraussetzung für die Bekleidung vieler Posten in der föderalen Regierung, insbesondere im Business, Bibliothekswesen, in wissen-

## Märchen aus... Stein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

Eigentlich alles mit S. S. Prokofjews Ballett „Die Stenblume“ an der Junge Bühnen-Gestaltung Konowalenko (Gamales war er 25) wurde beauftragt, die Dekorationen für die Szene im

ihren Rücken. Und es scheint, jetzt wird sie verschmitten Blinzeln und sagen: „Mal wahrhaftig! Am Anfang war es aber ein Quart, ein buntes, wie die bunten Rädchen eines werten Ziegnerkerles. Gerade dieser Stein glöbte ihm die Lösung der Komposition ein. Schwarzer Morion, blauer Türkis, rosa Quarz, purpurroter Purpurin und blauer Jaspis ergänzten die Miniatur-Skulptur, halfen ein lebendiges Bild zu schaffen.

Im Ural begreift sich der Künstler für die Steinschneiderei und begann mit Stein zu arbeiten.  
Unter Konowalenkos Arbeiten gibt es eine Miniatur unter dem Namen „Sempira“. Eine kecke Zigarette schreitet, klirrt mit ihren Glasperlen, raschelt mit

stiller beherrscht die Kunst der Bearbeitung der allerhärtesten Steine, empfindet die Farbe sehr fein und schafft deshalb vorzüglich malerische Kompositionen. Für den Besitz der Skulpturen finden Edelmetalle bei Konowalenko breite Verwendung. Der Stein wird dadurch wärmer, die Gestalten gewinnen an Natürlichkeit.

Der Bildhauer M. K. Anikuschin, sagte: „Der Stein kostet nicht viel, solange ihn die Hand des Menschen nicht berührt hat. Konowalenko ist es gelungen, den unsichtbaren Reiz der Steine zu enthüllen, er zwang die Edelsteine zu „glänzen“...  
Von den alten Meistern übernahm er die Kunst, den Stein als lebendigen Organismus zu fühlen und zu betrachten. „Der alte Me-

ster Alexander Rybin fügte hinzu: „62 Jahre arbeite ich mit Edelsteinen, ich kenne gut die Erzeugnisse des berühmten russischen Hofjuweliere Karl Faberges, dessen unkalke Werke die Schatzkammer der angewandten Kunst der Welt bereichern. Doch Konowalenko hat buchstäblich alle bestehenden Vorstellungen von den Erzeugnissen aus Edelsteinen gesprengt.  
Sein Werk ist eine neue Richtung in der russischen Steinschnadekunst.“

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein Maler sah ihn. Er brachte ihn nach Hause nach Leningrad. Lange mühte er sich mit ihm ab, sägte, schiffte, polierte, polierte. Längere die Volkskünstler der Künstler schon in seiner Phantasie, was er aus diesem Stein schafft, und er grabraube Rollen verarbeitete sich in zwei zwingige Stefel - kaum größer als ein Zündholzschächtelchen. Die Stefel stehen beieinander - und o Wunder! sie scheinen zu tänzeln. Der Tänzer fehlt noch, aber die Stefel tänzen schon...  
Ich sah die Stefel aus Stein in der Werkstätte des Leningrader Bühnenmalers Wassilj Wassiljewitsch Konowalenko. Er zeigte mir auch den Tänzer, der vorläufig in Plastik geformt war.

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

Eigentlich alles mit S. S. Prokofjews Ballett „Die Stenblume“ an der Junge Bühnen-Gestaltung Konowalenko (Gamales war er 25) wurde beauftragt, die Dekorationen für die Szene im

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Ein possidlicher Musikh hätte die Muscheln zu Boden geknallt, die Arme verwegene gespreizt und angehoben, solchen Frottelwimmel mit den Beinen zu prommeln, daß die Erde unter ihm nicht dröhnte. Und neben ihm amüsierten sich seine Freunde - einer spielte die Ziehharmonika, andere klappten im Takt mit Holzklöppeln, der dritte war bemüht, der Balalaika die Melodie zu entlocken. „Übermütige Künstler!“ schrie der Name der Künstler seine Miniatur. Sie wird aus russischen Edelsteinen ausgeführt werden - aus Labrador, Achat, Porphy, Jaspis.

Eigentlich alles mit S. S. Prokofjews Ballett „Die Stenblume“ an der Junge Bühnen-Gestaltung Konowalenko (Gamales war er 25) wurde beauftragt, die Dekorationen für die Szene im

ihren Rücken. Und es scheint, jetzt wird sie verschmitten Blinzeln und sagen: „Mal wahrhaftig! Am Anfang war es aber ein Quart, ein buntes, wie die bunten Rädchen eines werten Ziegnerkerles. Gerade dieser Stein glöbte ihm die Lösung der Komposition ein. Schwarzer Morion, blauer Türkis, rosa Quarz, purpurroter Purpurin und blauer Jaspis ergänzten die Miniatur-Skulptur, halfen ein lebendiges Bild zu schaffen.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Im Ural begreift sich der Künstler für die Steinschneiderei und begann mit Stein zu arbeiten.  
Unter Konowalenkos Arbeiten gibt es eine Miniatur unter dem Namen „Sempira“. Eine kecke Zigarette schreitet, klirrt mit ihren Glasperlen, raschelt mit

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

stiller beherrscht die Kunst der Bearbeitung der allerhärtesten Steine, empfindet die Farbe sehr fein und schafft deshalb vorzüglich malerische Kompositionen. Für den Besitz der Skulpturen finden Edelmetalle bei Konowalenko breite Verwendung. Der Stein wird dadurch wärmer, die Gestalten gewinnen an Natürlichkeit.

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

Der Bildhauer M. K. Anikuschin, sagte: „Der Stein kostet nicht viel, solange ihn die Hand des Menschen nicht berührt hat. Konowalenko ist es gelungen, den unsichtbaren Reiz der Steine zu enthüllen, er zwang die Edelsteine zu „glänzen“...  
Von den alten Meistern übernahm er die Kunst, den Stein als lebendigen Organismus zu fühlen und zu betrachten. „Der alte Me-

## Am Meeressufer lag ein gewöhnlicher Rollstein

ster Alexander Rybin fügte hinzu: „62 Jahre arbeite ich mit Edelsteinen, ich kenne gut die Erzeugnisse des berühmten russischen Hofjuweliere Karl Faberges, dessen unkalke Werke die Schatzkammer der angewandten Kunst der Welt bereichern. Doch Konowalenko hat buchstäblich alle bestehenden Vorstellungen von den Erzeugnissen aus Edelsteinen gesprengt.  
Sein Werk ist eine neue Richtung in der russischen Steinschnadekunst.“

# Neue Übersetzungen von Reinhold Leis

Kadyr MURSALIJEV

## Auf der Wiese

Der Schwermut überdrüssig  
ging ich ins Feld hinaus,  
schaue in die Weite müßig  
und ruh mich lauschend aus.

Ich muß gestehn, mein Leser,  
wenn alles in mir ruht,  
dann wirkt ein Armvoll Gräser  
auf mich besonders gut.  
Berauschend, kräuterwürzig,  
der Wind streicht durch die Flur.  
Das Feld bekam erst kürzlich  
die stachelige Frisur.  
Kein Traum, doch alles hat sich  
verwirrt geheimnisvoll.  
Und Heuschrecken in Schwärmen  
umspringen mich wie toll.  
Die Sonne sticht von oben,  
und nicht umsonst stehen sie,  
die großen Viereckschaber  
als Futter für das Vieh.



KAMILLEN Linolschnitt: W. Mansja

Wir sprechen von Ordnung tagaus, tagein, und doch gräbt sich Unrat ins Leben ein. Es ist nicht so schlimm, gibts kein Teufelsgezücht. Schlimm scheint das Fehlen der Engel zu sein.

Viele Vergehen sind kaum zu verzeihen. Wo wird man die Sünder aufs strengste zeihn? Es ist nicht so schlimm, gibts kein Himmelreich. Schlimm scheint das Fehlen der Hölle zu sein.

Beim Balgen zerkratzen wir uns das Gesicht. Als Kind widerfuhr so was allen. Die Mutter erfährt davon allerdings nichts - Es heißt, ich bin einfach gefallen.

Ein Weib, das einst gertenschlank war, kommt heran mit auffällig schwabbelndem Bauch. Wie gut sehn Sie aus! Irgt man höflich sie an nach altüberliefertem Brauch.

Den Kranken, der kaum noch zu atmen vermag, betrügen wir harmlos, indessen wir gutherzig trösten: Der morgige Tag läßt dich dein Gebrechen vergessen.

Es kommt mal die Zeit, ich behaupte mit Recht: Die Ehrlichkeit wird überwiegen. Doch wie kommt man dann mit dem Leben zurecht, wenn wir uns entwöhnen zu lügen?

Sergej OSTROWOI

## Am Meer

Schräg fallen nächtliche Schatten.  
Träumendes Uferschiff ruht.  
Barfuß stehst du vor dem glatten Spiegel der mondhellten Flut.  
Fährt eine Bö in die Wellen,  
stehst du von Wogen umtost,  
Greifst in die See nach dem hellen Mond, von den Fluten umkost.  
Glänzende Steinblöcke leiten dich immer weiter ins Meer.  
Treue Delphine begleiten gern dich als lustiges Heer.  
Gehst nun davon in die Ferne uferwärts, ruhig und sacht.  
Eingeprägt in den Sternall löst du dich auf in der Nacht...

Michail BELJAJEW

Die Luft - von Erdgruch schnellig. Von Tag zu Tag man eilet schnell, als sei bei diesem Frühlingwetter ein jeder Tag ein frischer Quell.

Ungangbar macht die Steppenwege der Gräser zäher Widerstand. Es scheint, daß es im Fieber läge, das ungepflügte Ackerland.

Dem kleinen Zweig wohnt Leben inne: Das Sonnenglühn belohnt das Mühn. Und es vergehen fast die Sinne vor lauter Ungeduld zu blühen.

Sergej POLIKARPOW

## Von den Einfaltspinseln

Es gibt vielleicht solch eine Regel? Vielleicht muß wirklich es so sein? Erhöhen Hauptes geht ein Fliege, ob noch so ehrlos und seine Straßen Und gramgebeugt irt seine Straßen der Wahrheitssucher - wie ein Knecht, den man gepörrtelt ohne Maßen als Einfaltspinsel ungeracht. Doch wird der Irrtum umgestoßen. Den Götzendienst verweist die Zeit, und man erspäht den Bluff der Großen und eines Tropis Erhabenheit.

## 2. Fortsetzung

Es folgt noch eine Reihe weiterer Namen. Die Prüflinge verlassen einzeln den Raum. Einige, um nach Hause zu fahren, andere, um sich im nächsten Prüfungsfach vorzubereiten. Heinz bleibt als letzter sitzen. „Und Sie?“ fragte ihn die Lehrerin. „Worauf warten Sie? Hier gibt es nichts mehr zu debattieren. Es bleibt, wie ich gesagt habe.“

„Ehe Sie mir meine schriftliche Arbeit nicht vorweisen und sagen, was für Fehler ich gemacht habe, verlasse ich das Zimmer nicht.“ Sein Gesicht ist feuerrot, die Augen blau. „Ihre Arbeit ist so unleserlich und kritisch geschrieben, daß man sie gar nicht lesen kann. Die Kommission hat Ihre Arbeit zurückgewiesen. Wenden Sie sich an den Direktor.“

Der Direktor ist mürrisch. Er läßt die Lehrerin zu sich rufen. „Ludmila Alexandrowna, wozu schicken Sie diesen unglücklichen Jungen zu mir? Wenn alle Unzufriedenen zu mir laufen werden, wann soll ich denn arbeiten?“

„Anton Antonowitsch, das ist eben der Bewerber, den Sie von vornherein abgewiesen hatten.“ „Na und? Die Sache ist doch klar.“ Er möchte seine Arbeit nochmals sehen und sich selbst überzeugen. „Anton Antonowitsch, das ist ein schlechter Untersuchungsrichter“, denkt er. „Ich weiß nur, daß jede Strafe auch erzieherisch wirken muß. Falls ich die beiden Jungskontrolliere, so wird einer von ihnen lügen und der Beleidigte wird Haß in sich tragen oder sogar Rache üben. Was noch schlimmer ist, er wird den Glauben an Gerechtigkeit verlieren.“ Nach einer Weile sagt er:

„Nun gut. Nehmen wir an, daß Sie unschuldig sind. Aber ich will gesagt haben, daß hiermit die Sache noch nicht abgetan ist. Ich werde ihr weiter nachgehen.“

Anton Antonowitsch geht im Zimmer auf und ab. „Bin ein schlechter Untersuchungsrichter“, denkt er. „Ich weiß nur, daß jede Strafe auch erzieherisch wirken muß. Falls ich die beiden Jungskontrolliere, so wird einer von ihnen lügen und der Beleidigte wird Haß in sich tragen oder sogar Rache üben. Was noch schlimmer ist, er wird den Glauben an Gerechtigkeit verlieren.“ Nach einer Weile sagt er:

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Ich habe mit der linken Hand geschrieben, wie einstmals“, erklärt Heinz. „Jetzt bin ich es nicht mehr gewohnt. Aber ich würde mir keinen anderen Rat.“ Anton Antonowitsch betrachtet die Helle. „Was ist mit der Hand?“ „Beim Holzverfäulen verunglückt. Eine Quetschung.“ „Na gut, Ludmila Alexandrowna, machen wir in diesem Sonderfall eine Ausnahme. Falls er auch die übrigen Prüfungen besteht, werden wir sehen.“

## Ernst Kontschak

HEINZ STEHT verzweifelt da, lieberhaft arbeitet sein Hirn. Schon liegen ihm die Namen einiger Neider auf der Zunge, die ihn schon in die Klemme getrieben haben. Aber ein Verdacht ist kein Beweis. Ach, wenn ich ein Alibi hätte! Aber gerade gestern Abend war ich mit Elsa ins Kino gegangen, begleitet sie bis zur Wohnung und kam spät abends allein nach Hause. Schweiß perlt auf seiner Stirn, wenn er daran denkt, das Technikum verlassen zu müssen.

„Ich bin bereit, die Schreiben für mein Einverständnis zu unterschreiben. Sie mir, daß ich unschuldig bin.“ „Ich soll Ihnen glauben. Mit gleichem Grund kann ich auch dem Zeugen glauben. Eher könnte es mir verdächtig scheinen, daß Sie ohne weiteres die Scheiben einzeln wollen. Finden Sie nicht, daß es der Logik widerspricht?“

„Weil ich sogleich keinen anderen Ausweg sehe, dem Übel aus dem Weg zu gehen. Sie meinen gut, was ich als Beweis meiner Unschuld an. Vielleicht gelingt es mir späterhin, den Täter ausfindig zu machen.“

Anton Antonowitsch geht im Zimmer auf und ab. „Bin ein schlechter Untersuchungsrichter“, denkt er. „Ich weiß nur, daß jede Strafe auch erzieherisch wirken muß. Falls ich die beiden Jungskontrolliere, so wird einer von ihnen lügen und der Beleidigte wird Haß in sich tragen oder sogar Rache üben. Was noch schlimmer ist, er wird den Glauben an Gerechtigkeit verlieren.“ Nach einer Weile sagt er:

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

## Ernst Kontschak

HEINZ STEHT verzweifelt da, lieberhaft arbeitet sein Hirn. Schon liegen ihm die Namen einiger Neider auf der Zunge, die ihn schon in die Klemme getrieben haben. Aber ein Verdacht ist kein Beweis. Ach, wenn ich ein Alibi hätte! Aber gerade gestern Abend war ich mit Elsa ins Kino gegangen, begleitet sie bis zur Wohnung und kam spät abends allein nach Hause. Schweiß perlt auf seiner Stirn, wenn er daran denkt, das Technikum verlassen zu müssen.

„Ich bin bereit, die Schreiben für mein Einverständnis zu unterschreiben. Sie mir, daß ich unschuldig bin.“ „Ich soll Ihnen glauben. Mit gleichem Grund kann ich auch dem Zeugen glauben. Eher könnte es mir verdächtig scheinen, daß Sie ohne weiteres die Scheiben einzeln wollen. Finden Sie nicht, daß es der Logik widerspricht?“

„Weil ich sogleich keinen anderen Ausweg sehe, dem Übel aus dem Weg zu gehen. Sie meinen gut, was ich als Beweis meiner Unschuld an. Vielleicht gelingt es mir späterhin, den Täter ausfindig zu machen.“

Anton Antonowitsch geht im Zimmer auf und ab. „Bin ein schlechter Untersuchungsrichter“, denkt er. „Ich weiß nur, daß jede Strafe auch erzieherisch wirken muß. Falls ich die beiden Jungskontrolliere, so wird einer von ihnen lügen und der Beleidigte wird Haß in sich tragen oder sogar Rache üben. Was noch schlimmer ist, er wird den Glauben an Gerechtigkeit verlieren.“ Nach einer Weile sagt er:

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

„Anton Antonowitsch, sehen Sie sich mal diese Helle an“, wendet sich die Lehrerin an den Direktor. „Das ist auch seine Arbeit. Sonderbar. Er kann wirklich sehr schön schreiben. Das Gezirkel kommt, weil er den Arm in der Binde trägt.“

# WYLL

Wolblich schimmert eines Fließchens Baum, steht die Kanone stumm am Waldestrand. Von Hopfenlaub umrankt, scheint sie versteckt, verrostet sich das Rohr gen Himmel streckt.

Sie steht vergessen da seit Krieges Zeit, geschmückt mit einem grünen Friedenskleid: hier atmet es sich leicht - der Himmel blaut, aus frischem Gras inanch Veilchenaug schaut.

Die Vögel zwischern froh im Waldgeäst. Die dreiste Stelze baute hier ihr Nest in dem Kanonenrohr, das überdacht von einem Blütenkranz, der drunten macht.

Im Rohr, da piepsen Junge hörbar kaum und recken Hälschen dünn bedeckt von Flaum. Sie ahnen nicht, daß ihr vertrautes Haus einst Feuer spie mit donnerndem Gebräus.

Viktor WEBER

saal der Schulbibliothek ziemlich spät aufgehen. Als ich zur Tür hinaus kam, sah ich Fensterscheiben klirren und ein Mann von hohem Wuchs nahm Reißaus und lief in Richtung Internat. Was hab ich für die Sache mit dem Fenster ist doch schon längst geschickelt.“

„Du erzählst uns die alte Variante, die du dem Direktor aufgelesen hast. Genau das wollten wir hören. Aber wenn wir dir Zeugen vorführen, daß du nicht im Lesesaal, sondern im Kino warst?“

„Völlig möglich ist auch nicht Heinz. Laßt mich los!“

„Warum tappst du um den heißen Brei herum, Tschitschikow? Fris aus, was du eingebrockt hast!“ drohte Stjopa.

Alle drei drängten Viktor an den Baum und drückten ihn in die Knie. Zwei Mühsalsteiler gehen dir: Entweder gehst du morgen zusammen mit uns zu Anton Antonowitsch und legst ein Schulgeständnis ab, daß du die Scheiben selbst eingeschlagen hast oder wir machen es auf andere Weise, daß du auf die Straße hildest.“

Eine Weile hardete Viktor noch. Endlich übermante er sich und nickte, daß er der Täter war.

„Also bis morgen im Lehrerzimmer“, ermahnte ihn Stjopa. „Paß auf, daß du dich mit deiner Beichte nicht verpörrst. Dann gilt sie nichts.“

Am anderen Tag, als sich Anton Antonowitsch Viktors Geständnis in Anwesenheit der Drei angehört hat, sagte er:

„Sie haben einen zweifachen Verstoß gegen unsere gesellschaftliche Ordnung begangen. Wobei die böswillige Verleumdung eines Ihrer Schulkameraden am schwersten ist. Über Ihr Benehmen wird der pädagogische Rat einen Beschluß fassen. Hierbei ist wichtig, inwieweit Sie Ihre böse Tat bereuen und gewillt sind, alles wieder gutzumachen. Vor allem, was Sie bezuschelt haben, müssen Sie auch reinwaschen. Ich schlage Ihnen vor, das Geständnis vor der Klasse abzulegen, und Heinz, Ihren Schulkameraden, um Verzeihung zu bitten.“

Das alles geschah noch am selben Tag. „Ab dieser Zeit hatte Viktor sein Ansehen eingebüßt. Bald darauf lief er sich ein anderes Technikum überführen.“

Die vier Jahre verließen für Heinz und Jakob besonders anfernhin unermessliche Freunde. Keinen von ihnen sah man jemals allein. Zusammen lernten sie, zusammen gingen sie in den Klub zum Tanz. Sie waren die Leinwand und der Stolz der Lehranstalt.

Auf der feierlichen Versammlung der Abgänger stand Anton Antonowitsch die drei ins Präsidium und sagte: „Da vor euch sitzen die Besten. Laut Verordnung des Ministeriums steht ihnen die Tür einer beliebigen Hochschule ohne Wettbewerbliche Prüfung offen. Doch über Heinz Hilfer möchte ich Euch allen einige Worte besonders an Herz legen. Er hatte viel Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden, bis er sich zum Technikum vordrängte. Er ist in unserer Mitte, nur weil er so beharrlich in seinem Vorwärtstreben war. Hierin kann er uns allen als Beispiel dienen.“

Charle Kurten und Hindernisse H EINZ ist heute in guter Stimmung. Er ist Student an der

# Literatur

seiner

# Morgen-Tag der Kriegsmarine der UdSSR



Der Schwank, der stirbt nicht aus!

## Der geprellte Prahlsch

„Ich“ keuchte Hans nach dem zweiten Glas Wodka und blähte sich auf wie ein Lauffrosch. „Ich fercht mich vor'm lewendige Delw net.“

„Die vorig Nacht mußt ich am Kerchhof vorbei“, fuhr Peter ruhig fort und füllte die Gläser zum drittenmal. „Do is mir's tw annel so unbanach wory, daß ich docht, die Hexe täte mich reite. Ich glaub, wenn de dort mol vore müßt in dere Geisterstund, do fäste auch anerst schwätze.“

„Ich“ rülpte der Prahlsch abermals und verdrehte die Augen wie eine Nachteule. „Wann de 'n Vertel stellst, geh ich noch heit nicht 'u'n Kerchhof.“

„Den Vertel st' ich“ willigte Peter ein und schenkte noch einmal ein. „Greif dich, Kumpard“, sagte er, „so jung komme mir net meh zamm.“

Hans ließ sich nicht zweimal mit dem Prahlsch anreden. Wodka die Kehle hinunter. Dann brachte Peter ein neues Kreuz aus dem Vorhaus. „Wann de das Kreuz ul mei Date“, sagte er, „so kommst du mit ihm sel, konnte aber nichts aus ihm herauskriegen. Mit dem zweiten Hahnenschrei schlief Hans dann ein, und als er am Morgen erwachte, war er schweißnass. Er erinnerte sich an ein Gespräch mit seiner Frau. „Was is dann passiert mit'r, du bist jo ganz grau?“

„Mich hatt dr böse Geist un' stammelte Hans und betrachtete im Spiegel seine grauen Haare.

„No wu dann? Wu hot'n der dich g'reiht?“

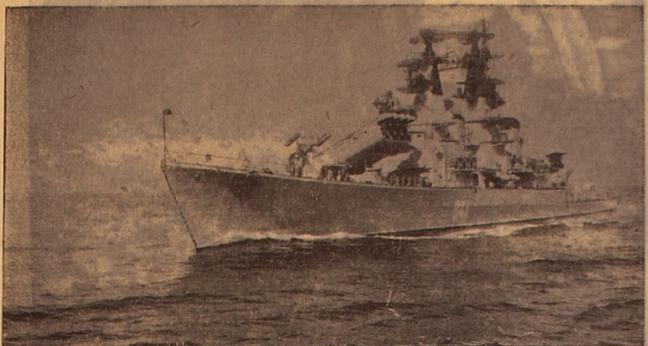
Hans schweg. Ihm war die ganze Welt zuleide. Aber schon am Mittag wollte er zu Peter gehen nach seinem Viertel Schnaps.

„Gott sel mir gnädig! Dr böse is wohl mit'm Messer hinter dich g'west? Der hot dr' jo nach dr Kittel verrisse!“ sagte seine Frau, als Hans sich ankleidete, und zeigte ihm einen großen Riß im rechten Rockschöß.

Jetzt ging dem Pechvogel ein Licht auf. Er legte den Mantel ab und blieb zu Hause. Aber anderntags sollte er doch zu seinem Kumpard. Der Viertel Schnaps ließ ihm keine Ruhe.

„Ich satt dr doch“, Komrad, so jung komme mir net meh zamm“, meinte Peter, als ihm Hans sein Abenteuer erzählt hatte. „Dr böse Geist macht ka Spaß. Du bist jetzt 'n alter Mann.“

Fr. BOLGER



Die zweimal mit dem Rotbannorden ausgezeichnete Baltische Flotte.

Mit hohem patriotischem Aufschwung begeben die Soldaten der Baltischen Flotte ihr Fest. Auf Schiffen und in Truppendiensten entfaltet sich breit der sozialistische Wettbewerb für weitere Getreidetransporte, für ausgezeichnete Kennntnis und Pflege der Waffen und der Militärfertigkeit.

In weiten Feldzügen, beim Studium der Seeleute, eignen sie sich die Erfahrung der Meister des Militärwesens an, begreifen sie die „Kunst zu siegen“.

Unter den Besten des Wettbewerbs ist die Besatzung des großen U-Bootschiffs N. Sie erfüllt in Ehren die sozialistischen Verpflichtungen der Winterausbildungsperiode, erhielt für Gefaltsausbildung eine ausgezeichnete Note.

UNSERE BILDER: 1. Bester der Kriegsmarine der UdSSR, der Maat Nikolai Solowjow. Nach vor einem Jahr stand er am Steuer der Baltischen Flotte, steuert sein Schiff auf der Wolga und dem Moskwa-Kanal. Jetzt steuert er ausgezeichnet das moderne Kriegsschiff.

2. Einer der Riesen der Ozeanflotte unserer Vaterlandes — der Raketenkreuzer „Grosny“ der Rotbann-Schwarzmeerflotte.

Fotos: TASS

## Gastspiele beendet

Kokschetaw... Zelinograd... Petrowpawlowsk... Das ist die Route der Sommergastspiele des Dshambuler Russischen Gebliets-theaters. Am 26. Juli beendete das Theater seine 70tägige Tournee mit der Aufführung „Situations“ nach dem Bühnenstück von Rosow. Über 130 Aufführungen wurden dargeboten. Sechs von ihnen „Prshewalski Pferd“, „Die Geschichte von Tschullum“, „Die Vögel unserer Jugend“, „Das Märchen von der toten Königin und den sieben Riesen“ u. a. gingen über den Fernsehschirm. Nach Aussagen der Presse erweckten die Darbietungen des Dshambuler Russischen Gebliets-theaters bei den Zuschauern ein bestimmtes Interesse.

Doch besonderes Glück hatten die Kleinen, die an einem schönen sonnigen Tag den Zuschauer des Theaters in Petrowpawlowsk bis zum Bersten fallen. Zum 100. Mal gab das Theater das „Aschenbrödel“ nach dem Bühnenwerk von Gabe zum Besten. Vor zwei Jahren wurde es vom Regisseur Anatol Toperman herausgebracht. Als die Jubiläumsaufführung begannen, herrschte hinter den Kulissen und im Saal eine besonders feierliche Stimmung.

Die Hauptrollen in der Jubiläumsaufführung besetzten die Schauspieler Wera Lowitanus, Jewgenia Tschernuschenko, Swetlana Grigorjewa und Wjatscheslaw Kormas.

P. TSCHEREMISSIN  
Dshambul

mit dem von ihm mißhandelnden Pferd wie einer stillen Freude.

Ohne daß er es gemerkt hatte, war Tschaka zu ihm gekommen. Vorsichtig stieß sie ihn mit dem Maul in die Seite und oergelte. Shenja drehte sich auf den Rücken, sah sie erstäunt an und brach plötzlich in Lachen aus. Sie den Bauch haltend, wälzte er sich im Hafer, stampfte mit dem Bein und lachte aus vollem Halse, daß es durch die Schritte scholl. Dann rappelte er sich hoch, trat an die Tschaka heran und strichelte ihre Mahne. Sie blinnte ihn scheel an, blieb aber ruhig stehen. Da wurde Shenja plötzlich von etwas Unklärlichem gepackt. Ehe er wusste, was er tat, krallte er sich wie eine Katze in Tschalkas Mahne und saß mit einem Satz auf ihrem Rücken. Vor Überraschung war die Stute wie versteinert, dann setzte sie mit den Hinterbeinen zu einem mächtigen Sprung an und flog über die abendliche Steppe, als ob sie Flügel hätte.

Nie im Leben war Shenja so schnell gelaufen, und noch nie hatte er eine so wonnige Beklemmung im Herzen verspürt. Noch nie hatte ihm der Steppenwind so das Hemd am Rücken gebläht. Der Überschwang seiner Gefühle entließ sich in einem jubelnden Schrei, und mit zurückgelegten Ohren galoppierte das Pferd noch schneller.

Nachdem sie die Herde mehrmals umkreist hatten, verlangsamte die Tschaka ihren Lauf und ging zum Schritt über. Siegesruhm blühten die Augen des Knaben. Jetzt sollte er kommen und sagen, er sei kein müdiger Bursche. Außerdem hätte Kaschtschil, der falsche, nie und nimmer die Courage aufgebracht, so mir nichts, dir nichts auf einer ungezügelten Zweijährigen zu reiten! Schade, daß es schon dunkel wurde, sonst würde er jetzt durchs Dorf galoppieren! Ehe sich alle von ihrem Staunen erholt hätten, wäre er schon am anderen Ende gewesen. Dann noch einmal. Alle Bengels wären vor Neid gepläpelt.

Von diesem Tage an hatte

Shenjas Leben einen neuen Sinn gefunden und war von neuen Freuden erfüllt.

Und eines Tages... Es war ein gewöhnlicher heißer Sommertag. Von den Stacheln der Röhrenschnecke, stellten sich die Pferde dicht nebeneinander, schlugen mit den Schweiften um sich und drängten zum kühlenden Rohricht des Sumpfes. Die grückernde Sonnenglut hatte die Kräuter zur Erde gebogen, zusammengedrückt und vergilben lassen. Shenja litt unter Durst. Das warme Wasser des Sumpfes konnte ihn nicht stillen. Bis zur Quelle in der Wolfsschlucht war es ein großes Stück, und er wollte auch das Pferd bei dieser Schwüle nicht so weit jagen. Nicht weniger brennend als der Durst war sein Wunsch, die Herde zu verlassen, hoch zu Roß durchs Dorf zu eilen. Er konnte einfach nicht verstehen, warum ihm die Mutter eigentlich so sehr anhielt, dergleichen nicht zu tun. Gerade damals sollte sie zu ihm Abend zurückkommen. Vom zweifachen Wunsch getrieben, entschloß er sich.

Bei der ersten Hülte spuckte er in die Hand, machte sich den obersten Hemdknopf zu, reichte die Brust heraus und ritt felerlich ins Dorf. Aus dem Staub flatterten zerrautte Hüner ampor und die Brust heraus und ritt felerlich ins Dorf. Aus dem Staub flatterten zerrautte Hüner ampor und die Brust heraus und ritt felerlich ins Dorf. Aus dem Staub flatterten zerrautte Hüner ampor und die Brust heraus und ritt felerlich ins Dorf.

Sich empörtend sauste die Tschaka wie ein abgeschossener Pfeil los. Erst sah und hörte Shenja nichts, er fühlte nur einen kühlen Luftzug auf seinem Leib und das Kitzeln von Tschalkas Mahne. Dann huschten an ihm Koljas buntes Hemd, die ausgreifende Weide und dahinter eine Schar Dorfjungen vorbei.

## Ein Mädchen spülte Wäsche

Ein Mädchen spülte Wäsche am Fließchen Jeruslan, wo eine Eberesche ihr frohes Liedchen sang.

Sie freute sich des Lebens. Feinsliebchen war ihr hold. Das Mädchen: „Ach, vergebens

hab ich 'nen Schatz gewollt!“

Ganz nahe im Gebüsche ein hübscher Jüngling saß, der Angerute, Fische, die ganze Welt vergaß,

als er die Schön' erblickte, zwei Zöpfe wie gemalt,

die Anmut ihn entzückte und hinzog mit Gewalt.

Ach, liebe Eberesche, setz nur dein Singen fort, bis daß gepflückt die Wäsche an dem Begückungsort!

H. SCHNEIDER

Wladislaw TITOW

## Steppengras

9. Fortsetzung

Der Kolchosvorsitzende Iwan Iljitsch erschien in seinem Landauer plötzlich wie aus der Erde emporgewachsen. Shenja sah zur Herde hinüber und erstarrte. Auf der Weide war keines der Pferde mehr, dafür bewegten sich ihre Schweife über dem Grün des Hafersfeldes wie ein Schwarm hungriger Raben. In der unheimlichen Stille hörte Shenja den Hengst der Vorsitzenden atmen und die Wagenfedern leise knarren. Die Steppe war wie ausgestorben. In der Luft lag ein Skandal. Den Flurschaden würde ihm niemand verzeihen, erst recht nicht der Kolchosvorsitzende. Das fühlte er mit seinem ganzen plötzlich erschauernden Körper. Der Herde zuvorkommen konnte er nicht mehr, zu weit war das verwünschte Feld, zu Fuß schaffte er es nicht, und außer der Tschaka war kein einziges Pferd in der Nähe.

Den Zaun packend, war Shenja mit einem Sprung neben der Stute. Sie hob den Kopf und sah ihn argwöhnisch an. Alles weiter geschah wie im Traum. Kaum, daß er dem Pferd den Zaun angedreht hatte, und aufgesprungen war, raste diese wie wild durch die Steppe, blieb jählings stehen, warf sich nach rechts und nach links und blühte sich dann unter ohrenbetäubendem Wiehern senkrecht in die Höhe. Mit einem aus der Mahne, und außer der Tschaka rutschte Shenja zur Kruppe hinab, flog sofort nach vorwärts und landete, über den Kopf der Stute einen Purzelbaum schlagend, hart auf der Erde. Vor seinen Augen sah er Hufe, und ein riesiger schwarzer Pferdebauch verdeckte den Himmel.

Erst in Iwan Iljitschs Armen kam sie zu sich.

„Shenja, mein Junge, wie kannst du bloß!“ Er drückte den Knaben besorgt an sich. „Sie ist doch wild und ungezähmt, und du... so kannst du, gottbehold, dir einen Arm oder ein Bein...“

„Ich habe sie mit Gras gefüttert, und sie...“, jammerte Shenja und heulte zu seiner eigenen Überraschung los.

Tschalkas schwarzer Undank war zu kränkend. In den Zaun laufend, bis zum Hafersfeld, schlug hektisch aus, kehrte zurück und blieb schwer entnervt unweit von Shenja stehen. Von ihren Lippen fielen Schaumflocken, und in ihren Augen brannte ein wildes violettes Feuer.

Schluß mit dem Faxen! schrieb Iwan Iljitsch die Stute an, nachdem er den Jungen auf den Boden gestellt hatte. „Tobst hier mit dem Wilden! Reiß mal auf, vor dem Pflug wirst du mir aber schnell gehorchen!“

„Die Tschaka“ schritt auf Shenja zu, hob das Maul und wickelte sie sich als Matze über das Geschehene leid. Sie stieß ihr nassem Maul in seine Hand, als hätte sie sich und alle über die Geschehene leid. Sie stieß ihr nassem Maul in seine Hand, als hätte sie sich und alle über die Geschehene leid.

Behäbig stieg der Vorsitzende in den Wagen, ließ sich auf dem Bock nieder, nahm die Zügel und sagte streng, während er sich zu Shenja umwandte: „Paß auf die Herde auf, Wildfang! Das nächste Mal reich ich dir die Ohren ab, kapierst?“

Den Zaun klappend tratbte ihm die Tschaka nach.

Gegen Abend ging in Erfül-

lung, wovon Shenja so lange geträumt hatte. Wie sehr sich die Tschaka auch widersetzte und hin und her warf, schließlich mußte sie doch nachgeben. Shenja kriegte sie klein, indem er sie überlistete. Er klammerte sich an den Trensenzügel, kniff die Augen zu und bearbeitete Tschalkas so sehr er konnte, mit der Peitsche. Die Stute machte Sprünge, warf sich zu Boden, versuchte sich in die Steppe loszubrechen, wickerte auf, trampelte, bis sie es endlich erschöpft aufgab. Ihre Flanken bebten, und von Brust und Kruppe lösten sich Schaumflocken. Milde und gehorsam stand das Pferd da. Shenja sah ihm in die Augen, und sein Herz krämpfte sich schmerzlich zusammen. Diese Augen waren ebenso weit aufgerissen, traurig und flehend, wie am Tag ihrer ersten Begegnung.

„Tschalka!“ sagte er mit zitternder Stimme und hielt seine Hand über die feuchten Lippen. „Verzeih mir, Tschalka, du hast ja selber...“

Die Stute erzitterte und richtete die Ohren auf. Ihre vom Zaun aufgerissenen Lippen bluteten. Behäbig tupfte Shenja sie mit dem Saum seines Hemdes ab, entfernte ihr den Zaun, warf ihn ins Gras, bedeckte das Gesicht mit den Händen und rannte ins Hafersfeld.

Vornahen, wie Knaben es tun, weinte er, wobei seine mageren Schultern zuckten. Am Himmel rief ein Kibitz, ein Regenpfeifer molochte sich mit feiner Stimme über Shenjas Kopf rauschten die Hafershalme. Ermüdet setzten die Steppenhörner aus. Es dutete weiter nach Kamille und reifen Korn. Warmer Milch gleich sann die Berührung über seinen Körper. Das schmerzliche Mitleid

## Kunstgewerbe aus Sluzk

Erzeugnisse des Kunstgewerbes von Sluzk sind weit über die Grenzen Belorusslands hinaus bekannt. Sie haben in Frankreich, der BRD und anderen westeuropäischen Ländern einen Namen und vertreten wiederholt die belorussische Volkskunst auf internationalen Messen. Sie sind im Staatlichen Geschichtsmuseum der UdSSR in der Tretyakow-Galerie, im Russischen Museum, im Staatlichen Ethnographiemuseum der Völker der UdSSR zu bewundern.

Das belorussische Kunstgewerbe: Nationaltrachten, Tischdecken, Handtücher zeichnen sich immer durch reiche Ornamente aus. Doch besonders liebevoll wurden in Belorussland Gürtel gewebt, das beste und obligatorische Zierrück der Männer- und Frauenkleidung. Die bunten Gürtelmuster: Rauten, Sterne, Streifen, Dreiecke, Kämme schillern in allen Regenbogenfarben.

Die Bräute beschenken in alten Zeiten während der Hochzeit die Verwandten des Bräutigams in Sluzk wurden Neugeborene gewickelt. Man sagte diesen Gürteln magische Kraft nach.

Die kunstgewerblich hergestellten Gürtel waren sehr teuer. In der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts wurden von Gold und Silber gewirkte Gürtel von armenischen Kaufleuten abgekauft und als „türkische“ oder „persische“ nach Polen gebracht.

Angesichts der starken Nachfrage nach sogenannten überseeischen Schmucksachen richtete der Wojewoda von Wilnius Michail Kaszimir

Radziwills in Mitte des XVIII. Jahrhunderts in Sluzk eine Fabrik ein. Dort arbeiteten belorussische Bauern. Unter Auswertung der Volkstraditionen verbesserten sie die Technologie der Fertigung der orientalischen Gürtel, stilisierten sie originell und verliehen ihnen nationales Aussehen.

„Schon Ende des XVIII. Jahrhunderts wurden Gürtel in Sluzk, Grodno, Slonim Nowisich und in anderen belorussischen Städten gewebt.“

Jedes Erzeugnis der Sluzker Meister ist ein wahres Kunstwerk mit strenger Struktur, kompliziertem Motiv und ausgeprägter nationaler Färbung. Nicht der ganze Gürtel allein, sondern jeder Teil von ihm wurde nach einem besonderen Muster gearbeitet. Darum sind in keinem Museum der Welt, in keiner Sammlung zweigleiche Gürtel zu finden. Frauen aus Seide oder Wolle, Fransen aus Seide oder Wolle, die so dicht mit Goldfäden übersät waren, daß sie wie aus Gold gegossen, amuteten. Ein solcher Gürtel ist im Staatlichen Geschichtsmuseum ausgestellt. An den Enden der Sluzker Gürtel waren die Namen des Besitzers oder des Meisters angegeben. So lautet die Inschrift in russischer Sprache: „Gürtel, der auch bis heute erhalten ist, ist gewebt in Sluzk von Jan Masharski gemacht.“

H. TAUBER

## FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADELER UND KOKSCHETAWER LESER

12.00 — ZF. Sendeprogramm. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Um den Preis des Clubs „Lederball“ Sendung für Kinder. 13.00 — Aus dem Leben der Arbeiter und Werktätigen Kunstmalerei. 13.30 — „Die Bestimmung“. Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil. 14.45 — Wunderspiel. 15.00 — „Post“. 15.35 — Sendung für die Eltern. 16.05 — Konzert. 16.35 — Mehr gute Waren! 17.05 — „Ornamente“. Spielfilm. „Entfremdung“. 18.30 — „Deine Gesundheit“. 19.00 — Sportprogramm. 19.30 — Vorsitzender des Staatskomitees für Zivilbeschäftigte. 20.00 — „Architekt“ beim Staatlichen Baukomitee der UdSSR. G. N. Fomin beantwortet Fragen der Fernsehzuschauer. 20.00 — Aus der Tierwelt. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Zeitschriftliche. 21.45 — „Kinder des Sowjetlandes“. Premiere eines Dokumentarfilms. 22.00 — Es sprechen die Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR. 22.35 — „Lied-74“. 23.05 — A. S. Puschnik. „Ägyptische Nächte“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeit“.

13.00 — Farnsehserie „Begegnung in Kolonna“. 13.30 — Farnsehspiel „Die Schachnovelle“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 18.50 — Volkskontrolle prüft die Vorbereitung auf neue Entwürfe (kas.). 19.35 — Farnsehfilm „Warum Adschemjan?“. 20.10 — „Die Formel des Brots“. Über die Hebung der Ackerbaukultur im Sowchos „Krasnojarsk“. Rayonfilm. 20.35 — Farnsehfilm „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Russisch. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeitschrift für Kinder. 21.25 — „Die Hefen“. 21.55 — Premiere eines Konzerts. 22.00 — „Die Freundschaft UdSSR—Somalia“ erstarkt. 22.45 — Spielfilm „Julka“. 24.00 — „Zeit“.

Mittwoch, 31. Juli

12.00 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreisen“. 13.30 — Spielfilm „Julka“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 18.45 — im Ather — Kokschetaw. „Die Kokschetawer Woche“. 19.00 — Dokumentarfilm. 19.15 — Fernsehweitwettbewerb der Studentenbewegungen der Moskauer Hochschulen. 20.50 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Russisch. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — „Der Postträger und die Post“. 21.30 — „Schalkassen aus aller Welt“. 22.00 — „Rassol Gamstow“. Premiere eines Fernsehdocumentarfilms. 22.30 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Dynamo (Kiew) — Dynamo (Moskau). 00.15 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.45 — „Gesichter der Freunde“. Die Sendung wird vom Schriftsteller A. Alexin geleitet.

12.00 — ZF. Nachrichten. 12.05 — Morgengymnastik. 12.20 — Nachrichten. 12.30 — Um den Preis des Clubs „Lederball“ Sendung für Kinder. 13.00 — Aus dem Leben der Arbeiter und Werktätigen Kunstmalerei. 13.30 — „Die Bestimmung“. Mehrteiliger Spielfilm. 4. Teil. 14.45 — Wunderspiel. 15.00 — „Post“. 15.35 — Sendung für die Eltern. 16.05 — Konzert. 16.35 — Mehr gute Waren! 17.05 — „Ornamente“. Spielfilm. „Entfremdung“. 18.30 — „Deine Gesundheit“. 19.00 — Sportprogramm. 19.30 — Vorsitzender des Staatskomitees für Zivilbeschäftigte. 20.00 — „Architekt“ beim Staatlichen Baukomitee der UdSSR. G. N. Fomin beantwortet Fragen der Fernsehzuschauer. 20.00 — Aus der Tierwelt. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Zeitschriftliche. 21.45 — „Kinder des Sowjetlandes“. Premiere eines Dokumentarfilms. 22.00 — Es sprechen die Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR. 22.35 — „Lied-74“. 23.05 — A. S. Puschnik. „Ägyptische Nächte“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeit“.

Sonntag, 28. Juli

12.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 12.05 — „Zum Turnen angetreten!“ 12.20 — Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“. 13.00 — „Ich diene der Sowjetunion“. 14.00 — „Musikkiosk“. 15.30 — „Ein höchliches Wort!“ Puppenfilm für Kinder. 15.00 — Konzert. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.00 — Heutiger Tag der Handwerker. 16.45 — Konzert „Für Euch, Handeuler!“ 17.15 — Verfilmte Literaturwerke. Spielfilm „Ein Tag in der Steppe“. 18.35 — UdSSR-Meisterschaft in Judo. Sendung aus Riga. 19.10 — Begegnung der Schriftsteller mit den Grenzern. 20.00 — Filmprogramm. Die Sendung über Volkstänzer der RSFSR J. Jakowlew geleitet. 01.20 — Aus der Sendereihe „Am blauen Bildschirm“.

12.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 12.05 — „Zum Turnen angetreten!“ 12.20 — Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“. 13.00 — „Ich diene der Sowjetunion“. 14.00 — „Musikkiosk“. 15.30 — „Ein höchliches Wort!“ Puppenfilm für Kinder. 15.00 — Konzert. 15.30 — Sendung für Landwirte. 16.00 — Heutiger Tag der Handwerker. 16.45 — Konzert „Für Euch, Handeuler!“ 17.15 — Verfilmte Literaturwerke. Spielfilm „Ein Tag in der Steppe“. 18.35 — UdSSR-Meisterschaft in Judo. Sendung aus Riga. 19.10 — Begegnung der Schriftsteller mit den Grenzern. 20.00 — Filmprogramm. Die Sendung über Volkstänzer der RSFSR J. Jakowlew geleitet. 01.20 — Aus der Sendereihe „Am blauen Bildschirm“.

Montag, 29. Juli

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 18.50 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 19.05 — „Der Kommunist“. Sonderausgabe über die Entwicklung analoger Agitationsmittel im Gebiet Zelinograd. 19.25 — Auslieferung nichtstandardisierter Ausrüstungen für die Viehzucht-komplexe. 19.55 — Farnsehfilm „A. Tschachnaw“. 20.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Russisch. 20.50 — Reklame. Bekanntmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeitschrift für Kinder. 21.30 — „Der Gegenpart der ASSR der Mari in Aktion“. 21.55 — Es singt die Redigierkünstlerin der RSFSR Alexandra Strelschchenko. 22.40 — „Die Schachnovelle“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeit“.

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau in kasachischer Sprache. 18.50 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Kasachisch. 19.05 — „Der Kommunist“. Sonderausgabe über die Entwicklung analoger Agitationsmittel im Gebiet Zelinograd. 19.25 — Auslieferung nichtstandardisierter Ausrüstungen für die Viehzucht-komplexe. 19.55 — Farnsehfilm „A. Tschachnaw“. 20.35 — „Auf Neulandbahnen“. Informationsausgabe in Russisch. 20.50 — Reklame. Bekanntmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Zeitschrift für Kinder. 21.30 — „Der Gegenpart der ASSR der Mari in Aktion“. 21.55 — Es singt die Redigierkünstlerin der RSFSR Alexandra Strelschchenko. 22.40 — „Die Schachnovelle“. Premiere eines Fernsehspiels. 24.00 — „Zeit“.

Dienstag, 30. Juli

10.00 — Zelinograd. Zeitschriftliche für Kinder. 10.20 — Spielfilm „Um glücklich zu sein“. 11.30 — Konzertfilm

10.00 — Zelinograd. Zeitschriftliche für Kinder. 10.20 — Spielfilm „Um glücklich zu sein“. 11.30 — Konzertfilm

REDAKTIONSKOLLEGIUM